

Musik von Labiba fährt in die Beine

Park der Sinne: Toller Auftakt für neue Reihe

VON MICHAEL KROWAS

LAATZEN. Labiba, die Laatzeener Big Band, spielte am Sonntag zum Auftakt der Konzertreihe „Laatzeener Sommerbühne“ in der Mueschel. Das Konzert im vergangenen Jahr musste wegen des schlechten Wetters ausfallen, diesmal blieb es trocken. Und schon bei den ersten Takten zuckte es bei mehr als 300 Zuhörern in den Beinen: Salsa, Samba, Bossa Nova – das Konzert stand ganz im Zeichen mitreißender lateinamerikanischer Rhythmen.

Die Big Band wird geleitet von Kurt Klose, der vielen Zuhörern als Gründungsmitglied der legen-

dären Salsagruppe Havana bekannt sein dürfte. Die Musiker von Labiba – sie kommen übrigens alle aus Laatzen – zeigten von Beginn an außergewöhnliche Qualitäten. Knackige Bläsersätze wechselten sich ab mit pulsierenden Percussion-Klängen, die Sängerinnen Germaid Ponge und Cornelia Wilke bezauberten mit ihrem Salsa-Tanz und dahingehauchten portugiesischen Fado-Liedern.

Auch Jazz-Standards gehören zum Labiba-Repertoire. „Das nächste Lied handelt von einer Frau“, kündigte Wilke „Whatever Lola Wants“ an, „und auch von Männern“, setzte sie charmant



Barfuß im Park: Bandleader Kurt Klose (von links), die Sängerinnen Germaid Ponge und Cornelia Wilke und das gut aufgelegte Orchester. Krowas

DIE UMFRAGE

Wie gefällt Ihnen die Sommerbühne?

„ Ich liebe Konzerte an der frischen Luft. Ich mag sonst eher klassische Musik, aber diese Big Band ist toll. “



Annemarie Kersting (69), Laatzen

„ Ich bin seit Freitag für drei Wochen zu Besuch in Deutschland. If it's free, it's for me. – Wenn es umsonst ist, bin ich dabei. “



Wilfried Pietsch (65), USA

„ Ich gehe oft mit meinem Enkel durch den Park. Ich werde öfter zur Sommerbühne kommen, wenn das Wetter mitspielt. “



Christina Otto (71), Laatzen

hinzu, um dann die Ballade im getragenen Rumba-Rhythmus anzustimmen.

Zwischendurch gab es Walking-Jazz-Einlagen, feurige Soli der gut gelaunten Bläser, Pianoperlen und

brillante Stimmen, kurz: Labiba führte am Sonntag vor, was ein gutes Big-Band-Konzert ausmacht.

Comic-Kopien sind lebendig

ZUM BILD VON SEITE 1

Im Gegensatz zur Auffassung in Deutschland, erzählt Björn Bücking, seien Mangas für Japaner mehr als nur Comics, mit denen man sich von Zeit zu Zeit beschäftigt. „Das ist eine Kultur, ein Wirtschaftszweig, ein Kunststil“, sagt er. Es gebe Studiengänge, in denen in zehn Semestern alles über die verschiedenen Zeichenstile unterrichtet werde, ergänzte er.

So weit gehen die deutschen Anhänger in Laatzen zwar nicht, sie sehen es mehr als Hobby, trotzdem wenden sie teilweise sehr viel Zeit auf, um aufwendige Kostüme für die Treffen zu gestalten. „Das sind Cosplayer, die imitieren Figuren aus den Comics und Filmen“, sagt Bücking. Cosplay ist die Abkürzung für „Costume Play“, wörtlich übersetzt „Kostüm-Spiel“. Dafür gibt es bei der Anipara wie auch bei anderen Treffen einen eigenen Wettbewerb: Eine Jury bewertet die Qualität der Kostüme und wie gut der jeweilige Cosplayer seine Rolle spielt. Wenn sie nicht gerade damit beschäftigt sind, ein anderer zu sein, schauen sie ihre Lieblingsfilme, spielen Videospiele oder holen sich am Grill etwas zu essen. Zusätzlich zum Jugendzentrum haben sie noch einen Raum in der angrenzenden Grundschule. Schon von Weitem ist zu hören – das ist das Karaokezimmer. mim



Cosplayerin Anna Thiemann hat sich als Zofe verkleidet. Mommertz



Wertungsrichter Kilian Luther (von links) von der Feuerwehr Arnum achtet darauf, ob Laura-Marie Schmidt und Kim Schultze von der Jugendfeuerwehr Laatzen am Strahlrohr alles richtig machen, während Francesca Seidel von der Feuerwehr Rethen aufpasst, dass nichts passiert. Mommertz

Gleidinger Jugendfeuerwehr gewinnt

Rethener Nachwuchs landet auf dem dritten Platz – Ablauf wegen Schauer geändert

VON MICHAEL MOMMERTZ

RETHEN. Es entbehrte nicht einer gewissen Ironie: Feuerwehrmänner, die im schlimmsten Fall heldenhaft durch lodernde Flammen gehen müssten, flüchteten am Sonntagabend beim diesjährigen Stadtpokalwettkampf vor dem Regen. Den Wettkampf von vier Jugendfeuerwehren aus dem Stadtgebiet konnte am Ende der Jungtrupp aus Gleidingen knapp vor

Ingeln-Oesselse für sich entscheiden. Dritter wurden die Gastgeber aus Rethen, und der Feuerwehrynachwuchs aus Laatzen-Mitte belegte den vierten Platz.

Als der Regen am Nachmittag ziemlich heftig einsetzte, bereiteten die Teilnehmer sich gerade auf einen simulierten Löschangriff vor, bei dem sie erst Schläuche ausrollen und anschließen mussten, um anschließend zwei Wasserkanister von einem Podest zu

spritzen. Im Gegensatz zum vorher ausgetragenen Hindernislauf spielte die Zeit nur eine untergeordnete Rolle. „Die Wertungsrichter achten vor allem auf den korrekten Ablauf“, erläuterte Patrick Gildemeister. Der Wasserverbrauch werde auch gemessen und fließe in die Bewertung mit ein, ergänzte der Betreuer für die Jugendfeuerwehr in Rethen.

Wegen des Regens konnten die Jungen und Mädchen nicht lö-

schen, sondern mussten sich in die benachbarte Hütte zum dritten Teil des Wettbewerbs, dem Theorietest, begeben.

Auf die Ironie angesprochen, lachte Ortsbrandmeister Dennis Schröder herzlich, um anschließend den eigentlichen Grund für die Änderung im Ablauf zu verraten: „Wir wollen ja auch den Zuschauern die Möglichkeit geben, zuzusehen.“ Die waren nämlich als Erste geflüchtet.